

Französisch

Lehrplan

Neunjähriges Gymnasium

Erste Fremdsprache

Klassenstufen 5 und 6

in der Fassung von August 2024



Bild: patpitchaya/stock.adobe.com



Vorwort

Schulischer Bildung kommt die Schlüsselaufgabe zu, Kinder und Jugendliche zu befähigen, ihre Persönlichkeit zu entfalten, Fertigkeiten und Kenntnisse zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu erwerben und sich in der modernen Gesellschaft zu orientieren. Bildung ist wesentliche Voraussetzung dafür, dass junge Menschen zukünftig ihr Leben und ihre Umwelt selbstbestimmt und in sozialer Verantwortung gestalten und somit an der Bewältigung der gesellschaftlichen, politischen, ökologischen sowie technologischen Herausforderungen der Zukunft mitwirken können.

Schule muss einerseits auf die tiefgreifenden Veränderungsprozesse der digitalen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Transformation reagieren und andererseits genügend Raum für individuelle Lern- und Bildungsprozesse ermöglichen. Vor diesem Hintergrund hat der Landtag des Saarlandes entschieden, die Gymnasien qualitativ weiterzuentwickeln und das neunjährige Gymnasium zum Schuljahr 2023/2024 einzuführen.

Mit einer deutlich erhöhten Gesamtstundenzahl bis zum Abitur sind die Voraussetzungen geschaffen, den digitalen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen im neunjährigen Bildungsgang angemessen zu begegnen und die Gymnasien zukunftsfähig zu gestalten. So gelingt auch eine moderne zeitliche Rhythmisierung des Schulalltags, die gleichzeitig mehr persönlichen Freiraum im Alltag zugesteht. Eigenständige Schulprofile mit unterschiedlichen Zweigen ermöglichen eine individuelle Schwerpunktsetzung entsprechend den Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler.

Als Grundlage des schulischen Unterrichtens und Lernens liegen modernisierte Lehrpläne vor, in welchen die Querschnittsthemen Medienbildung und Digitalität, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Demokratiebildung und Berufsorientierung jahrgangs- und fächerübergreifend eingebunden sind. Alle Lehrpläne folgen konsequent dem Grundsatz der Kompetenzorientierung und berücksichtigen die aktualisierten Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz für die Sekundarstufe I. Im engen Austausch mit Expertinnen und Experten der saarländischen Hochschulen wurden die aktuellen Erkenntnisse der jeweiligen Fachdidaktiken für die Lehrpläne des neunjährigen Gymnasiums berücksichtigt.

Den besonderen Bedarfen der Orientierungsphase wird in einem gemeinsamen Lehrplan für die Klassenstufen 5 und 6 Rechnung getragen. Die Lehrpläne ab Klassenstufe 7 sind in der Regel als Einzeljahrgänge konzipiert. Dennoch haben die Schulen die Möglichkeit, einzelne Fächer epochal auch über Klassenstufen hinweg zu rhythmisieren.

Durch vernetzte Lehrpläne soll fächerübergreifendes, projektorientiertes Lernen ermöglicht werden, um den Unterricht selbstwirksam und anwendungsorientiert gestalten zu können. In der Differenzierung von verbindlichen und fakultativen Inhalten öffnet sich hinreichend Raum für exemplarisches Lernen und vertieftes Arbeiten; durch die integrierten Hinweise und Vorschläge zum fächerübergreifenden Arbeiten wird zum Erwerb von vernetztem Wissen und übergeordneten Kompetenzen motiviert.

Die modernisierten Lehrpläne des neunjährigen Gymnasiums legen so die Grundlage für die Weiterentwicklung der Unterrichts- und Schulkultur im neunjährigen Bildungsgang.

1. Lernausgangslage zu Beginn von Klasse 5

Am Ende der saarländischen Grundschulzeit sollten die Schülerinnen und Schüler eine grundlegende Kompetenz des Französischen erworben haben. Laut Grundschul Lehrplan¹ soll der Unterricht im Sinne des *bain linguistique* weitestgehend einsprachig durchgeführt werden, sodass das Hören und Sprechen einen höheren Stellenwert als das Lesen und Schreiben einnehmen.

Es ist davon auszugehen, dass folgende Themen behandelt wurden:

- 1) *C'est moi / faire connaissance*
- 2) *En classe*
- 3) *Ce qu'on fait ensemble*
- 4) *En famille*
- 5) *À table*
- 6) *En ville, au marché : on fait des courses*
- 7) *En route*
- 8) weitere Themenbereiche / Sprechansätze: Zeitangaben, Farben, Feste, unsere Sprachen

Inhalt und Verständlichkeit standen im Grundschulunterricht immer über sprachlicher und grammatischer Korrektheit. Rückmeldung über ihren individuellen Lernstand erhielten die Schülerinnen und Schüler nicht durch die in den anderen Fächern üblichen Instrumente der Leistungsmessung, sondern durch Beobachtung, die in Lernstandsbögen dokumentiert wurde. Angestrebt wurde nach Abschluss der Klassenstufe 4 die Absolvierung des *DELF Prim A1.1*.

¹ Kernlehrplan Französisch Grundschule. Klassenstufen 3/4, 2011.

2. Kompetenzen

2.1 Interkulturelle kommunikative Kompetenz

Französisch 1. FS 5/6

Neben den kommunikativen Kompetenzen wird der interkulturellen Kompetenz im Sprachenunterricht eine immer größere Bedeutung beigemessen. Allerdings bleibt der Erwerb der interkulturellen Kompetenz nicht ausschließlich dem Sprachenunterricht vorbehalten, sondern stellt sich als übergreifende Aufgabe der Schule dar, die in verschiedenen Fachbereichen zu verorten ist. Dies erklärt sich durch die herausragende Bedeutung gerade dieser Kompetenz in Bezug auf die europäische Integration und dem damit einhergehenden Ausbau internationaler Kooperation und einer zunehmend globalisierten Welt.

Der Französischunterricht soll die Schülerinnen und Schüler zu kommunikationsfähigen Menschen vor einem internationalen Hintergrund erziehen, d. h. die Bereitschaft wecken, sich auf das Entdecken anderer Kulturen einzulassen, evtl. Unterschiede zu erkennen und sich damit auseinander zu setzen. Diese kritische Auseinandersetzung mit der anderen und nicht zuletzt der eigenen Kultur verändert die Identität der Lernenden.

Dabei soll interkulturelle Kompetenz sich nicht im Wissen um Kulturunterschiede erschöpfen. Es soll vielmehr die Einsicht vermittelt werden, dass einerseits jedes Denken und Handeln – auch das eigene – kulturabhängig ist und dass andererseits nationale und regionale Kulturen in einer Wechselbeziehung stehen.

Es sollten bereits vom ersten Lernjahr an die geographischen Gegebenheiten in der Großregion und das Vorwissen aus der Grundschule genutzt werden, um im Bereich des interkulturellen Lernens praktische Fortschritte zu machen. So sollten vor allem das erworbene landeskundliche Orientierungswissen erweitert und eine grenznahe Partnerschaft genutzt oder etabliert werden, um projektorientierte Austauschmaßnahmen durchzuführen.

Der Schwerpunkt liegt in den Klassenstufen 5 und 6 auf dem Erwerb von **Orientierungswissen und soziokulturellem Wissen**. Ferner werden Kompetenzen im Bereich **Werte, Haltungen und Einstellungen** angebahnt.

Kompetenzerwartungen

Orientierungswissen/Soziokulturelles Wissen: Die Schülerinnen und Schüler können

- typische Arten der Freizeitgestaltung, Aspekte des Tagesablaufes, der Lebensgewohnheiten gleichaltriger Jugendlicher in Frankreich beschreiben,
- Schul- und Unterrichtsalltag in Frankreich beschreiben,
- bedeutsame Feste, Ereignisse und Persönlichkeiten benennen,

Begegnungssituationen: Die Schülerinnen und Schüler können

- mit Franzosen Kontakt aufnehmen (z. B. jmd. begrüßen, sich vorstellen, Fragen stellen und beantworten),
- einfache Begegnungssituationen mit frankophonen Sprechern adressatengerecht und situativ angemessen bewältigen (elementare, im Land übliche Höflichkeitsformen),
- Exkursionen (z.B. auf den Wochen- oder Weihnachtsmarkt) bzw. Treffen mit Austauschpartner vorbereiten, indem sie gezielt Informationen recherchieren,

Werte, Haltungen, Einstellungen:

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln folgende Haltungen zunächst nur ansatzweise:

- Bereitschaft, sich mit der Welt des Zielsprachenlandes auseinander zu setzen,
- Offenheit und Neugierde für die Lebenswelt frankophoner Jugendlicher,
- Bewusstwerdung der in ihrem Land vorhandenen Einflüsse der französischen Kultur (z.B. Ausdrücke französischen Ursprungs, Nahrungsmittel, Getränke, Automarken, Parfums, u.ä.)
- Interesse, wachsendes Verständnis und Toleranz für andere Denk- und Lebensweisen.

2.1 Interkulturelle kommunikative Kompetenz

Französisch 1. FS 5/6

Umsetzungen / Beispiele

Erwerb von soziokulturellem Orientierungswissen zu folgenden Themenfeldern:

- Persönliche Lebensgestaltung: tägliches Leben und Tagesabläufe
- Unterrichtsfächer, Stundenplan, Räume und Schulpersonal (*CDI, CPE, surveillants, ...*)
- Gesellschaftliches Leben: einige in Frankreich bedeutsame Feste und Ereignisse: u. a. *14 juillet, Fête des Rois, la Chandeleur, le Tour de France*)

Praktische interkulturelle Arbeit:

- Projektbezogene Exkursionen nach Lothringen (z.B. Einkauf in einem französischen Supermarkt / auf einem französischen Markt, Besuch eines französischen Restaurants)
- -Grenznahe eintägige interkulturelle Austauschmaßnahmen (z.B. an der eigenen Schule und an der Partnerschule sowie an Dritortorten in beiden Ländern)

2.2.1 Hör- (und Hör-Seh-)verstehen

Die meisten Sprachkontakte basieren auf gesprochener Sprache, folglich ist die Einübung mündlicher Kompetenzen im Unterricht eine wichtige Voraussetzung für das erfolgreiche Handeln in anderen Kultur- und Sprachräumen. Daher ist die Schulung des Hörverstehens durch vielfältige Übungsformen unerlässlich. Der schon seit der Grundschule angebotene Unterricht kann als Grundlage genutzt werden. Zusätzlich zur Fachlehrerin/zum Fachlehrer müssen auch Muttersprachler und Sprecher in einfachen Alltagssituationen im Rahmen von alltäglichen Themenbereichen verstanden sowie altersgemäß angemessene, einkanalige Texte inhaltlich erfasst werden.

Hörverstehenskompetenzen sind wesentliche Voraussetzungen für Sprechkompetenzen, denn bevor auf zielsprachliche Impulse reagiert werden kann, müssen sie verstanden werden. Auch wird rezipierte, – im vorliegenden Fall gehörte – Sprache im Prozess der Sprachproduktion imitiert. Gehörte Sprache hat somit Modellcharakter für die Sprachlernenden.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler verstehen zentrale Informationen in Äußerungen und Gesprächen zu **vertrauten Inhalten**, wenn **nicht zu schnell und deutlich artikuliert** in der **Standardsprache** gesprochen wird.

Die Schülerinnen und Schüler können

- unterschiedliche Laute und Intonationsmuster identifizieren und mit unterschiedlichen Bedeutungen verknüpfen,
- die Intonation von Fragen, Aufforderungen und Aussagen unterscheiden,
- Tonaufnahmen bzw. Videosequenzen relevante Informationen über vorhersehbare alltägliche Dinge entnehmen,
- kurze Hörtexte bzw. Filmausschnitte zu vertrauten Themen global verstehen, auch wenn ein geringer Anteil von unbekanntem Vokabular vorhanden ist,
- kurzem didaktisierten oder auch authentischen Textmaterial selektiv Informationen entnehmen,
- Hör- oder Hörsehverstehensaufgaben online, z.B. über Quizprogramme oder h5p-Aufgaben der OSS bearbeiten.

Umsetzung/Beispiele

- auf den Unterricht bezogene Aufforderungen und Fragen
- französischsprachige Beiträge von Mitschüler/innen
- einfache Gespräche, einfache Geschichten
- Berichte, Wegbeschreibungen, Wettervorhersagen
- einfache Fernseh- und Kinoprogramminformationen, einfache Sprachnachrichten (z. B. Anrufbeantworter, Messenger)
- Lieder / *chansons* / einfache Gedichte
- Videosequenzen zu eingeführten Lehrwerken
- schüleradäquate Hör- bzw. Hör-Seh-Texte (z. B. Telefongespräche, Interviews mit kurzen Antworten, *dessins animés*)

2.2.2 Sprechen

Der Stellenwert der mündlichen Kommunikation wurde bereits im Abschnitt „Hör- bzw. Hör-Sehverstehen“ thematisiert und besitzt auch hier Gültigkeit. Bereits in der Grundschule wird versucht, mit den Lernenden in der Zielsprache zu kommunizieren, selbst wenn anfangs nur spärliche produktive Sprachfertigkeiten vorhanden sind. Im Rahmen der zu entwickelnden Progression in der mündlichen Sprachproduktion muss die zunächst starke Lehrerzentrierung allmählich zugunsten des freieren Sprechens zurücktreten. Der Umfang der Äußerungen, der Adressatenkreis sowie die Variabilität der Ausdrucksmittel sollen sich ebenso vergrößern wie die Fähigkeit, Meinungen und Stellungnahmen treffend, differenziert und idiomatisch korrekt zu artikulieren. Ziel der Entwicklung des Sprechens ist es, die Schülerinnen und Schüler dazu zu befähigen, Alltagssituationen in einfacher Form sprachlich korrekt zu bewältigen, sodass sie von einem Muttersprachler verstanden werden können.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler verständigen sich auf einfache Art in strukturierten, ihnen vertrauten Situationen adressatengerecht über **alltägliche** Themen. Dies geschieht sowohl in **monologischer** als auch **dialogischer** Kommunikation.

Die Schülerinnen und Schüler können **monologisch** agieren, indem sie

- ihre Gefühle, Vorlieben und Wünsche zum Ausdruck bringen,
- ihre Meinung zu vertrauten Alltagsproblemen äußern,
- einfache Beschreibungen (von Personen) verbalisieren,
- kurze Präsentationen zu bekannten Themen erstellen und sprachlich verständlich durchführen,
- Sprachnachrichten aufnehmen,
- einfache Videobotschaften (z.B. Selbstvorstellung für Austauschpartner) erstellen.

Die Schülerinnen und Schüler können **dialogisch** interagieren, indem sie

- in ritualisierten Situationen sprachlich adäquat reagieren,
- einfache Formen des Klassengesprächs verwenden und sich situationsgerecht im Unterrichtsgespräch äußern, wobei sie vollständige Einzelsätze in kurzen satzübergreifenden Zusammenhängen verwenden,
- einfache Fragen stellen und Fragen zu vertrauten Themenbereichen korrekt beantworten,
- einfache Vorschläge machen und ihre Zustimmung bzw. Ablehnung ausdrücken.

Umsetzung/Beispiele

Zur Stärkung der Mündlichkeit sollen verstärkt Partner- und Gruppenarbeit, Schüler-Interaktionen sowie zusätzliche Aktivitäten im Klassenraum und sprachkreative Aufgaben ausgeführt werden.

Beispiele zu Themen und sprachlichem Agieren:

- Begrüßungs-, Verabschiedungs- und Höflichkeitsformeln
- Rollenspiele, Pantomimen und Scharaden
- Fragen stellen bzw. Auskunft geben zu Alter, Herkunft, Familie, Freunden, Tieren, Hobbies und Interessen, Vorlieben und Abneigungen sowie zur alltäglichen Lebenswelt
- einfache Telefon- und Verkaufsgespräche
- Nacherzählen von einfachen gelesenen Geschichten
- inidialoge, kurze Gedichte
- Beschreibung des eigenen Zimmers und der Schule
- einfache Wegbeschreibungen

2.2.3 Lesen

Die Schülerinnen und Schüler begegnen von Anfang an einer Vielzahl von Sach- und Gebrauchstexten sowie einfacheren literarischen Texten. Dabei dient das Lesen von Sach- und Gebrauchstexten am ehesten dem Herausfiltern von Informationen.

Lesen kann einerseits eine produktive mündliche Aktivität sein, wie etwa einen geschriebenen Text sinn darstellend vorlesen oder vortragen. Dabei werden auch Aussprache und Intonation geschult. Andererseits kann das Lesen auch eine visuelle rezeptive Aktivität sein.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler verstehen lesend **kurze, einfache** Texte, wenn diese sich auf **vertraute Themen der Alltagskommunikation** oder **unterrichtliche Zusammenhänge** beziehen. Sie lernen dabei auch mit Texten umzugehen, die noch nicht im Unterricht behandelt wurden.

Die Schülerinnen und Schüler können

- beim Lesen verstehen, mit welcher Thematik sich ein Text befasst (globales Verstehen),
- Texte auf bestimmte Informationen hin lesen und gewünschte Einzelinformationen auffinden (selektiv lesen),
- Texten wesentliche Informationen und Details entnehmen (detailliert lesen),
- Leseverstehensaufgaben online, z.B. über Quizprogramme oder h5p-Aufgaben der OSS bearbeiten.

Die zielsprachlichen Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler ermöglichen bereits im 1. Lernjahr neben der Arbeit mit didaktisch aufbereitetem Material, z. B. des Lehrwerks, auch die Verwendung von lehrbuchunabhängigem Material (z. B. von authentischen Texten), wenn sie durch sprachliche und methodische Hilfen angemessen aufbereitet werden.

mögliche Texte:

- übliche Arbeitsanweisungen, einfach formulierte Anweisungen und Vorschriften
- Buchtitel, Klappentexte
- Bildunterschriften, kurze *bandes dessinées*

2.2.4 Schreiben

Beim Schreiben ist neben der kommunikativen Zielsetzung auch die instrumentelle Funktion als Gedächtnisstütze zu verfolgen. Die starke Lenkung der Textproduktion im Anfangsunterricht soll schrittweise reduziert werden, sodass sukzessive der Übergang vom geführten Schreiben über die *écriture communicative* zur *écriture créative* erfolgen kann.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler können auf der Basis ihres verfügbaren Wortschatzes alltägliche vertraute Situationen schriftlich bewältigen. Im Einzelnen können sie

- kurze, einfache Notizen zum unmittelbaren Gebrauch anfertigen,
- Wörter oder Wortgruppen oder eine Folge von einfachen Sätzen mit einfachen mots-charnières (p. ex.: *et / ou / mais / parce que*) verbinden,
- einfache kurze Texte über alltägliche Themen schreiben,
- Angaben zur eigenen/zu weiteren Person(en)/zu vertrauten Orten machen,
- kurze, einfache Beschreibungen von Ereignissen und persönlichen Erfahrungen anfertigen,
- auf der Grundlage von Modelltexten selbst kleinere Texte aus gelernten Wörtern, Wendungen und Sätzen erstellen,
- einfache Texte zu Bildern und Bildgeschichten verfassen,
- logische Dialoge zur Vorbereitung einer szenischen Vorführung gestalten,
- Fragen zu besprochenen Hör- und Lesetexten schriftlich beantworten,
- vertraute Lexeme, Bezeichnungen alltäglicher Gegenstände und kurze Redewendungen weitgehend korrekt schreiben.

Umsetzung/Beispiele

Die Vorgaben zur Texterstellung sollen angemessen sowie motivierend (möglichst Schaffung von authentischen Schreibgelegenheiten) gestaltet werden, um den Schülerinnen und Schülern Vertrauen in ihre Fähigkeiten zu geben und Freude am weiteren Erwerb des Französischen zu wecken.

Schreibanlässe zur Einübung der Kompetenzen können sein:

Alltags- und Gebrauchstexte:

- Briefe, E-Mails, Postkarten, Kurznachrichten, Formulare
- Freizeitprogramme, Einladungen
- Stundenpläne
- Einkaufslisten
- Fragebögen ausfüllen
- Beschreibungen z. B. ihres Lebensraumes (Zimmer, Wohnung, Schule, Heimatort), Wegbeschreibungen
- Steckbriefe: z. B. Name, Alter, Wohnort, Familie, Interessen, Freizeitaktivitäten
- *Dépliants* für Schulveranstaltungen, Programme für Lehrfahrten

Fiktionale Texte

- kurze Gedichte, Lieder, Bildgeschichten
- einfache Formen der *écriture créative* sollten eingeführt und geübt werden

2.2.5 Sprachmittlung

Bei sprachmittelnden Aktivitäten geht es den Sprechern nicht darum, die eigenen Absichten zum Ausdruck zu bringen. Es geht vielmehr darum, Mittler zwischen Gesprächspartnern zu sein, die verschiedene Sprachen sprechen und sich nicht ohne fremde Hilfe verständigen können. Dies kann sowohl bei mündlichen als auch schriftlichen Texten erforderlich sein.

Im Anfangsunterricht neigen die Schülerinnen und Schüler möglicherweise dazu, bei einer Mediation jedes einzelne Wort in die andere Sprache übertragen zu wollen. Sie müssen lernen, dass dies weder erforderlich noch angemessen ist.

Bis zum Ende der Klassenstufe 6 können die Schülerinnen und Schüler in einfachen und vertrauten Begegnungssituationen des Alltags einzelne Informationen so sprachmitteln, dass ihre Äußerungen verstanden werden und der Inhalt der Kommunikationsabsicht in der jeweils anderen Sprache weitgehend verständlich wiedergegeben wird.

Da es sich bei den mündlichen Formen der Mediation auch um einen kommunikativen Sprachprozess handelt, müssen Elemente non-verbaler Kommunikation zunehmend bewusst berücksichtigt werden (z. B. para- und nonverbale Mittel wie Gestik, Mimik).

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler können in einfachen vertrauten Routinesituationen sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich sinngemäß von der einen in die andere Sprache übertragen, d. h. sie können

- einfache Informationen in simulierten und realen geübten Begegnungssituationen sinngemäß wiedergeben,
- Kernaussagen aus kurzen, einfach strukturierten Alltagstexten und Alltagsgesprächen sinngemäß wiedergeben.

Umsetzung/Beispiele

Zum Üben der Mediation im Anfangsunterricht eignet sich die Simulation von elementaren vertrauten Begegnungssituationen des Alltags. Diese können sowohl im eigenen Land als auch im Ausland situiert werden, z. B.

- einfache Dienstleistungssituationen für einen Austauschschüler, der nicht Deutsch spricht, sprachmitteln
- gemeinsam mit Familienmitgliedern beim Urlaub im Ausland einkaufen gehen und für diejenigen, die nicht Französisch sprechen, sprachmitteln
- einer Begleitperson z. B. Speisekarten erläutern
- Situationen im Hotel / in der Unterkunft durch Sprachmittlung klären

Beispiele:

- einfache Dienstleistungssituationen (Restaurant, Geschäft, Hotel, Bahnhof, Kino, Schwimmbad, ...)
- Schilder u. Wegbeschreibungen
- Speisekarten
- Fahrpläne
- einfache schulische Situationen (Stundenplan, Tagesablauf, ...)
- einfache mündliche und schriftliche Nachrichten (SMS, Anrufbeantworter, ...)

Die sprachlichen Mittel haben dienende Funktion zur Bewältigung von elementaren Kommunikationssituationen. Sie sind nur anwendungsbezogen zu thematisieren. Idiomatish relevante grammatische Strukturen sind möglichst innerhalb der Semantisierung einzuführen.

Am Ende der Klassenstufe 6 verfügen die Schülerinnen und Schüler über ein Spektrum grundlegender sprachlicher Mittel, mit deren Hilfe sie vertraute Situationen in befriedigendem Maße bewältigen können.

Dieser kompetenzorientierte Lehrplan ist als Spiralcurriculum konzipiert. Die Anordnung der folgenden Lerninhalte folgt nicht einem linearen Prinzip, sondern einem Spiralprinzip: Die jeweiligen Themen und sprachliche Mittel werden in der Sekundarstufe I mehrmals auf jeweils niedrigem bzw. höherem Niveau mit unterschiedlichen, neuen Aspekten behandelt. Auf diese Weise werden sie – je nach Lernstand der einzelnen Jahrgänge – wiederholt und vertieft.

Kompetenzerwartungen

Aussprache und Intonation

Die Schüler und Schülerinnen sind mit den grundlegenden Aussprache- und Intonationsmustern vertraut und verwenden diese in bekannten Kontexten ihrer Niveaustufe entsprechend weitgehend korrekt. Sie beherrschen die hierfür notwendige Lautschrift rezeptiv.

Wortschatz und Grammatik

Sie verfügen über genügend Wortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden und um einfache Grundbedürfnisse zu befriedigen. Sie verwenden einfache Strukturen insoweit korrekt, sodass die Kommunikationsabsicht erfolgreich umgesetzt wird. Sie trainieren Wortschatz und Grammatik mit Hilfe verschiedener interaktiver Apps (*learningapps*, *quizlet*, *Anton*, ...).

Orthographie

Sie haben grundlegende Rechtschreibkenntnisse erworben.

Umsetzung/Beispiele

Es werden im Folgenden nur Phänomene genannt, die aufgrund ihrer sprachspezifischen Besonderheit beim Erwerb des Basiswissens im Anfangsunterricht besonderer Schulung bedürfen.

Aussprache

- *Liaisons / enchaînement vocalique et consonnantique*
- die Phoneme des Französischen
- phonetische Relevanz von Sonderzeichen

Intonation

- Frage-, Aussage-, Imperativsatz
- Satzmelodie
- Betonung der Endsilben

Orthographie

- phonetisch relevante Sonderzeichen (*accents / tréma / cédille*)
- Groß- und Kleinschreibung (Satzanfang / Eigennamen)
- Apostrophe als Zeichen der Elision

Bindestrich bei zusammengesetzten Wörtern

Wortschatz Klasse 5/6

Die Auswahl des aktiven Wortschatzes richtet sich nach seiner Verwertbarkeit und dem Grad der Unentbehrlichkeit, um Kommunikationsabsichten innerhalb folgender Themen- und Inhaltsbereiche zu versprachlichen.

Da es gerade in den ersten Jahren für die Schülerinnen und Schüler noch schwierig ist, in der französischen Sprache über komplexere Inhalte zu kommunizieren, kann noch keine vertiefte Behandlung der vorgeschlagenen Beispiele erwartet werden. Der Spracherwerb steht in dieser Phase im Vordergrund.

Die hier aufgeführten – nicht exhaustiven – Inhalte und Beispiele sollten selbstverständlich nicht isoliert behandelt werden, sondern immer integrativ im Rahmen der vorgenannten kommunikativen Kompetenzen.

Alltagsleben

- **Zu Hause:** Tätigkeiten im Haushalt
- **Wohnen:** Wortschatzerwerb zu unterschiedlichen Wohnformen (*habiter dans une maison, un appartement, ma chambre*)
- **In der Schule:** Schulsystem, Stundenplan, Uhrzeit, Lieblingsfächer, ressourcenschonendes Verhalten im Klassenraum (*fermez les fenêtres, éteignez la lumière, videz la poubelle,...*)
- **In der Freizeit:** Hobbys benennen (wohnnortnahe bzw. regionale Sport-, Musik- und Freizeitangebote, *faire du / de la / de l' / des, jouer de/à*), Ferien
- **Beim Einkauf** im Supermarkt, auf dem Markt (*faire ses courses au marché*) / regionale Produkte (hier bietet sich in Verknüpfung mit dem Bereich der interkulturellen Kompetenzen ein Besuch auf einem französischen Markt in Grenznähe an)
- **Mobilität:** Ökologische Transportmittel (*vélo, métro, train...*)

Soziales Umfeld

- **Meine Familie und mein Freundeskreis:** Familienstrukturen, sich und andere vorstellen, Steckbriefe und Kurzbiographien erstellen, sich verabreden
- **Feste und Traditionen:** Geburtstag, Weihnachten, Feiern mit Freunden
- **Berufe:** Gängige Berufsbilder und einfache Tätigkeiten im eigenen Umfeld benennen (z.B. *le/la prof, l'infirmier / l'infirmière, le/la documentaliste, le médecin, l'architecte, l'ingénieur, le/la journaliste, le/la reporter, le footballeur, le musicien / la musicienne, le chanteur / la chanteuse, l'avocat(e), le/la commissaire, la police, le/la secrétaire ...*)
- **Interessen, Vorlieben und Abneigungen /Stärken und Schwächen erkennen und ausdrücken:** Wortschatzerwerb (*je m'intéresse à qc., je déteste qc., j'aime (mieux) qc., je n'aime pas qc., je préfère qc., je voudrais qc. / +inf.), (je suis bon / mauvais / fort en qc., je (ne) sais (pas) faire qc), je voudrais / j'aimerais / je veux + inf., futur compose*)
- Regeln des Zusammenlebens (Höflichkeitsformeln (korrekte Begrüßung mit Anrede: *Bonjour Madame/Monsieur*), Klassenregeln (*le comportement en classe*))
- **Erkennen von Vielfalt / Interkulturelle Unterschiede erkennen und respektieren:** Kennenlernen von Unterschieden und Gemeinsamkeiten im Alltagsleben in Deutschland und Frankreich, z. B. Schulsystem (*la vie scolaire, la cantine, la rentrée, les grandes vacances, les fêtes et les traditions*), Esskultur, Gestik/Mimik, Kommunikation (Begrüßung/Verabschiedung) ...

Umgebung und Landeskunde

- **Wohnort:** meine Straße, mein Stadtteil, Sehenswürdigkeiten
- **Umwelt, Tierwelt und Pflanzen:** deutsch-französische Bezeichnungen gängiger Tiere / Haustiere und Pflanzen (z. B. in Kooperation mit einer Arbeitsgemeinschaft Schulgarten, Herbarium, Vivarium, Schulhund...)

Kommunikation und Medien

- **mündliche Kommunikation:** Telefongespräch, ritualisiertes Unterrichtsgespräch, Metakommunikation (z. B. Nichtverstehen signalisieren, nachfragen)
- **schriftliche Korrespondenz:** E-Mails, chatten, Postkarten und Briefe
- **Information und Unterhaltung:** Lieder, Videoclips, Filme, Internet (*le site internet*)

Grammatik Klasse 5/6

Im Folgenden werden grammatische Strukturen aufgeführt, die selbstverständlich anwendungsbezogen mit den oben genannten Themen / Inhalten / Wortschatzbereichen kombiniert werden müssen.

- Satzgefüge im Indikativ
- Konjugation der Verben auf -er
- frequente unregelmäßige Verben
- frequente Modalverben
- *futur composé*
- *passé composé*
- Verneinung (*ne...pas, ne...plus*)
- Imperativ
- Grundlegende Fragetypen: Intonationsfrage, Fragen mit *est-ce que* und Fragewörtern
- Mengenangaben
- Demonstrativbegleiter, Possessivbegleiter, Personalpronomina
- Relativpronomina / -satz mit *qui, que, où*
- Adjektive (*accord, comparaison*)

3.1 Hinweise

Im Folgenden werden Raster vorgestellt, die als Beurteilungsgrundlage für die Bewertung mündlicher und schriftlicher Schülerproduktionen dienen können.

3.2 Bewertungsraster zur Bewertung mündlicher Schüleräußerungen

A1+		Stufe 3 5 – 6 Punkte	Stufe 2 3 – 4 Punkte	Stufe 1 1 – 2 Punkte	Stufe 0 0 Punkte
Kommunikatives Handeln	Redefluss	meist flüssig, meist natürliche Pausen, weitgehend angemessenes Tempo	gelegentlich stockend und unnatürliche Pausen, stellenweise zu schnell	häufig stockend oder durchgängig zu schnell	unverständlich
	Strategien ¹	meist frei, meist zusammenhängend; einige verständnis-/ kommunikationsfördernde Strategien	wenig frei, wenig zusammenhängend; wenige verständnis-/ kommunikationsfördernde Strategien	kaum frei, kaum zusammenhängend; kaum verständnis-/ kommunikationsfördernde Strategien; Umfang der Sprachproduktion ggf. zu gering	vollständig abgelesen, zusammenhanglos, unangemessen
Bandbreite <i>(des bereits erworbenen Repertoires)</i>	Wortschatz Grammatik ²	variable und meist sichere Verwendung von elementarer Lexik; verständliche Umschreibungen; verschiedene Strukturen	wenig variabel, nur teilweise sichere Verwendung von elementarer Lexik; wenig verschiedene Strukturen	kaum variabel und deutlich eingeschränkte Verwendung von elementarer Lexik; kaum verschiedene Strukturen; Umfang der Sprachproduktion ggf. zu gering	unzureichend, fragmentarisch
Korrektheit	Wortschatz Grammatik	meist korrekt und gut verständlich	Verständlichkeit durch Fehler bisweilen eingeschränkt	Verständlichkeit durch Fehler stark eingeschränkt	unverständlich
	Aussprache Intonation	meist klar und korrekt; Akzent nicht störend	Verständlichkeit durch Fehler und Akzent bisweilen eingeschränkt	Verständlichkeit durch Fehler und Akzent stark eingeschränkt	unverständlich
Aufgabenerfüllung	Themen- / ggf. Situationsbezug	Aufgabe erfüllt, relevante Aspekte aufgeführt	Aufgabe im Wesentlichen erfüllt, einzelne Aspekte können fehlen; auch irrelevante Aspekte / Abweichungen vom Thema können vorkommen	erfüllt die Anforderungen kaum; Fehlen wesentlicher Aspekte; gehäuft irrelevante Aspekte; stark vom Thema abweichend	unzureichend, Thema verfehlt

¹ Unter **Strategien** versteht man hier die Auswahl möglichst effektiver Handlungsweisen mit dem Ziel der erfolgreichen Kommunikation – sowohl beim monologischen als auch beim dialogischen Sprechen.

	Funktion	Beispiele, Redemittel
Kooperationsstrategien	steuern die Interaktion / Kooperation	Blickkontakt, Rückmeldung/Reaktion (oui, d'accord), Sprecherwechsel (et toi?)
Kommunikationsstrategien	kompensieren wahrgenommene Kommunikationsprobleme	Umschreibungen, Platzhalter (bon, euh), Reparaturmechanismen (tu peux répéter, s'il te plaît? ...)
Verstehenshilfen	erleichtern / sichern das Verstehen des Adressaten	Kohäsionsmittel (d'abord, maintenant, ...), Gesten, Rückversicherung (tu comprends? ...)

² Die **Grammatik** der gesprochenen Sprache ist im Unterschied zur Schriftsprache gekennzeichnet durch z.B. funktionale Verwendung von Ellipsen, Anacoluthen, Parataxen, Wiederholungen, Sprechpausen. Gesprochene Sprache besteht aus – oft sehr kurzen – kommunikativen Einheiten, die durch Atempausen oder einer Veränderung des Intonationsmusters voneinander getrennt sind. Sätze im Sinne der geschriebenen Sprache sind oft schwer auszumachen.

3.3 Bewertungsraster zur Bewertung schriftlicher Schülerproduktionen

A1+	Stufe 3 5 – 6 Punkte	Stufe 2 3 – 4 Punkte	Stufe 1 1 – 2 Punkte	Stufe 0 0 Punkte
Wortschatz: <i>Bandbreite und Korrektheit</i> (des bereits erworbenen Repertoires)	variable und treffsichere Ausdrucksweise, Wort- und Rechtschreibfehler beeinträchtigen nicht die Verständlichkeit	im Wesentlichen variable Ausdrucksweise, Wort- und Rechtschreibfehler können die Verständlichkeit beeinträchtigen	stark eingeschränkte Ausdrucksweise, Wort- und Rechtschreibfehler beeinträchtigen die Verständlichkeit erheblich, Umfang der Sprachproduktion ggf. zu gering	unzureichend / unverständlich
Grammatik <i>Bandbreite und Korrektheit</i> (der bereits erworbenen bzw. durch die Aufgabenstellung erforderlichen Strukturen)	verschiedene Strukturen ² , Verstöße beeinträchtigen nicht die Verständlichkeit	eingeschränkte Auswahl an Strukturen, Fehler können die Verständlichkeit beeinträchtigen	kaum unterschiedliche Strukturen, Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit erheblich, Umfang der Sprachproduktion ggf. zu gering	unzureichend
Textgestaltung: <i>Textaufbau und Angemessenheit</i> (dem Lernstand entsprechend)	zielgerichtet, spezifische Anforderungen der geforderten Textsorte durchgängig berücksichtigt, durchgängig sichere Verwendung elementarer textstrukturierender Mittel ³ , Adressat*innenbezug durchgängig hergestellt	im Wesentlichen zielgerichtet, spezifische Anforderungen der geforderten Textsorte im Wesentlichen berücksichtigt, Verwendung einiger elementarer textstrukturierender Mittel, Adressat*innenbezug im Wesentlichen erkennbar	kaum zusammenhängend, Umsetzung der Textsorte kaum erkennbar, kaum Verwendung textstrukturierender Mittel, Adressat*innenbezug kaum noch erkennbar, Umfang der Sprachproduktion ggf. zu gering	unzusammenhängend / unangemessen
Inhaltliche Aufgabenerfüllung	Aufgabe erfüllt, relevante Aspekte aufgeführt	Aufgabe im Wesentlichen erfüllt, einzelne Aspekte können fehlen, auch irrelevante Aspekte können vorkommen Abweichungen vom Thema möglich	erfüllt die Anforderungen nicht hinreichend, wesentliche Aspekte fehlen, gehäuft irrelevante Aspekte, starke Abweichung vom Thema	Aufgabenstellung nicht erfüllt, Thema verfehlt

² z. B. Zeitformen (*présent / futur composé*), Mengenangaben, grundlegende unregelmäßige Verben, Possessivbegleiter

³ z. B. Pronomen, Adverbien oder Konnektoren (*et, ou, mais, parce que, quand*)